

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 33

Artikel: Verbesserung der Akustik

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-580185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

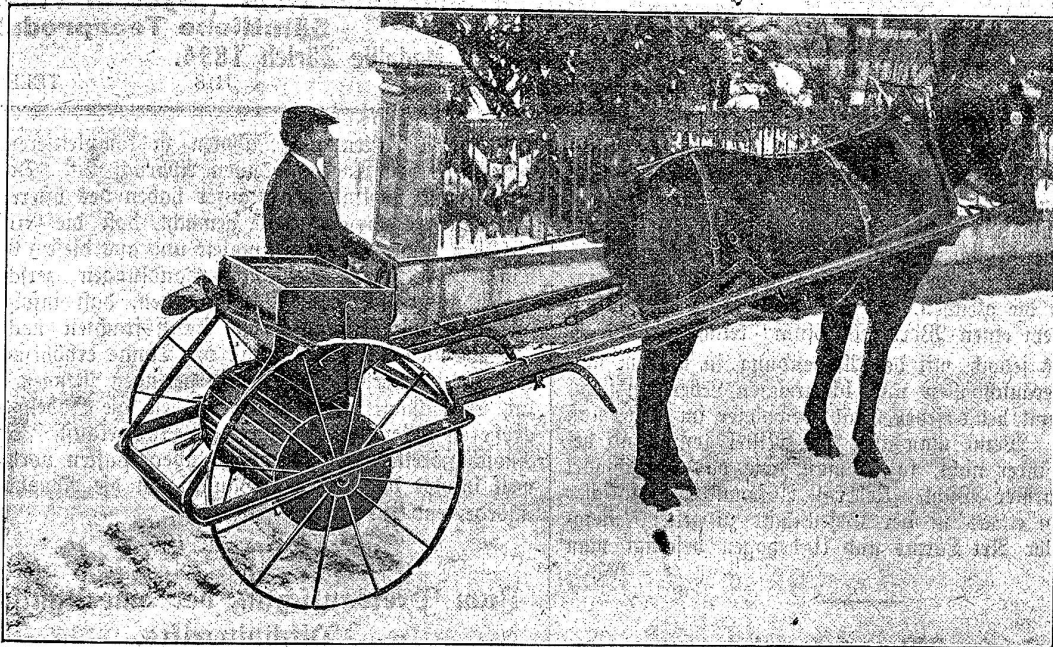
Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

selben sich dreht. An der Trommel befinden sich verstellbare Oeffnungen, aus welchen der Sand austritt, jedoch nur auf der unteren Hälfte der Trommel. Da die Trommel bei der Bewegung des Wagens mit den Rädern umläuft, und die Sandmasse stets in Bewegung hält, so ist ein Verstopfen der Oeffnungen ausgeschlossen, insbesondere da stets andere Oeffnungen auf die Unter-

schinenfabrik Berger & Cie. in Meilen (Zürich), welche Firma sowohl das Schweizerische und deutsche Patent, nebst einigen anderen ausländischen Patenten auf ihre Konstruktion erhalten hat.

Wie aus den Abbildungen hervorgeht, werden diese Streummaschinen sowohl für Hand- als auch für Pferdebetrieb ausgeführt; auf der Abbildung für Pferdebetrieb



seite zu liegen kommen. Da ferner das Innere der Trommel kantig ist, so werden die Sandschollen beim Umlaufen zerkleinert. Die Bedienung dieses Streuwagens, sowie die Regulierung ist äußerst einfach, ebenso das Füllen der Sandtrommel.

Diese Streummaschinen sind eine Erfindung der Ma-

schinerfabrik Berger & Cie. in Meilen (Zürich), welche Firma sowohl das Schweizerische und deutsche Patent, nebst einigen anderen ausländischen Patenten auf ihre Konstruktion erhalten hat.

Wie aus den Abbildungen hervorgeht, werden diese Streummaschinen sowohl für Hand- als auch für Pferdebetrieb ausgeführt; auf der Abbildung für Pferdebetrieb

Verbesserung der Akustik.

(Korrespondenz).

Manuskript!

Wer einen Konzertsaal, ein Theater, Kirche oder sonst großen hohen Raum erbaut, hat stets die Sorge: wie wohl die Akustik ausfallen werde?

Die erste Probe bringt Gewißheit, denn sie ist die Prüfung, ob das gesprochene, oder gesungene Wort ohne Echo klar und deutlich verstanden wird. Denn ist die Akustik schlecht, so verliert der Raum ganz bedeutend an Wert und der Erbauer desselben wird den Mißerfolg unausbleiblich in seiner Praxis spüren. Daß die mathematisch-physikalischen Grundregeln für Erreichung guter Akustik zwar bekannt, aber nicht absolut zuverlässig sind, hat Mancher schon erfahren, denn auf diesem Gebiet ist es genau wie auf allen andern: Theorie und Praxis sind zweierlei Begriffe. Trotz Mathematik und Physik stellt sich nach Vollendung des Werkes zur Befriedigung des Rechners heraus, daß die „Kunst der Vorbestimmung“ fehlerhaft ist. Meistens wird auf die Besetzung des Raumes (durch das Publikum) nicht der richtige Wert in Rechnung gesetzt und andererseits auf vor springende Bauteile, wie Emporen zc., oder auf Einbuchtungen der Loggien, Fensternischen, Uebergang der Wände zu der Decke zu wenig, vielleicht aber auch zu viel Bedacht genommen.

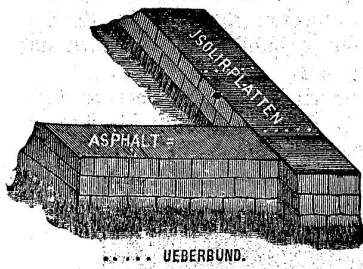
Wo nun die Akustik mangelhaft ausfiel, da ist man zu Abhilfsmitteln gezwungen und behilft sich in der Weise,

daß man an der Decke, im Hintergrund, oder da, wo man die Entstehung des Echos vermutet, Tücher, Netze u. dergl. ausspannt, welche die Schallwellen abfangen und dadurch die fatalen Doppeltöne verhindern sollen.

Mitunter wird der Zweck erreicht, aber nicht immer; auch sind derartige Verhängungen der Architektur der Räumlichkeiten für den Beschauer keineswegs angenehm.

Zur Bekämpfung schlechter Akustik ist schon längst alles Mögliche ausgedacht und ausprobiert worden und fast hat es den Anschein, daß es immer noch beim Alten bleiben soll. In neuester Zeit hat zwar der Direktor einer französischen Pianofortefabrik ein Verfahren erfunden, mittelst dessen man herausfinden kann, an welcher Wand-, Decken- oder Eckpartie sich die Töne brechen, um dortselbst alsdann mit der Tücher- oder Netzverkleidung dem Mißstand abhelfen zu können. Er benützt zu dieser Untersuchung einen Apparat, mittelst welchem nach allen Punkten nacheinander direkte Töne gerichtet werden können, um zu hören, von woher sie zurückgeworfen werden. Auf diese Weise ist es gelungen, im Riesensaal des Trocadero-Palastes (der weltbekannt eine miserable Akustik hatte) die schlimmsten Echos herauszufinden und hierauf mit den erwähnten Tücherverhängungen Abhilfe zu schaffen.

Als Palliativmittel mag dies ja geschätzt sein, allein dem Baumeister stehen andere Verfahren zu Gebot, um das Echo von vornherein zu beschränken, nur scheint es, als seien sie im allgemeinen zu wenig bekannt, obgleich



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals **Brändli & Cie.**

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolierplatten, einfach und combinirt, **Holzzement**, **Asphalt-Pappen**, **Klebmasse für Kiespappdächer**, imprägnirt und rohes **Holzzement Papier**, **Patent-Falzpappe** „Kosmos“, **Unterdachkonstruktion** „System Fichtel“ **Carbolineum**. **Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

3418

TELEPHON.

in der Fachpresse über die Schall-Lehre schon viel geschrieben wurde. Eine Wand, oder Decke eines Saales soll ebensowenig ein Resonanzboden sein, wie es soviel von den nämlichen Bauteilen des gewöhnlichen Wohnhauses leider gesagt werden muß.

Die Mittel um den Schall am Zurückwerfen zu hindern, sind die gleichen, um ihn aufzufangen und lassen sich mit dem einen Wort „Porosität“ kennzeichnen.

Wie es jedoch mit der Anwendung in unserm modernen, geräuschvollen und lärmreichen Leben aussieht, das bekommt heute jeder Städtebewohner im Uebermaß zu fühlen. Wenn man aber die Mittel kennt und bedient sich ihrer nicht, so ist man, wie das Sprichwort sagt, ein armer Wicht. Ueberall Aufwand und falscher Brunk, um etwas in der Gesellschaft zu gelten, Resonanzen aller Art Lärms und Unbehagen beseitigt man selten.

W.

Holz-Marktberichte.

Bayerischer Holzhandel. Der Markt in geschnittenen Tannen- und Fichtenhölzern verkehrte in der jüngsten Zeit in matter Haltung, weil das Angebot entschieden größer war als der Bedarf. Wenn auch neuerdings sich die Nachfrage etwas gebessert hat, so ist dieser Erscheinung keine besondere Bedeutung deshalb beizumessen, weil sie jedenfalls nur vorübergehend ist. Für baukantig geschnittene Hölzer wurde zuletzt pro Kubikmeter Mk. 41.— verlangt, für vollkantige Mk. 43.— und für scharfkantige Markt 45.50 bis Mk. 46.—. Die Sägewerke konnten infolge günstiger Wasserverhältnisse den vollen Betrieb aufrechterhalten, weshalb etwas billigere Lieferung ermöglicht wurde. Der Verkehr an den Rundholzmärkten war während der jüngsten Zeit im allgemeinen nicht besonders rege, was hauptsächlich auf den geringen Bedarf der Sägewerke zurückzuführen ist. Man arbeitet in den Kreisen des Langholzhandels mit allen Mitteln darauf hin, eine abermalige Abschwächung des Marktes zu verhindern. Die Zufuhren waren in jüngster Zeit ohne größere Bedeutung. Die Verhältnisse am Brettermarkte haben sich im allgemeinen nicht besonders verändert. Große Umsätze fanden nicht statt, wenn auch verschiedenorts etwas bessere Nachfrage herrschte.

Mannheimer Holzbericht. Am Brettermarkt ist die Situation nicht als günstig zu verzeichnen, denn der Verkauf ist gegenwärtig ein schleppender, so daß die Umsätze wesentlich geringer sind, als das Angebot. Seitens des Bauwesens wurden wohl noch Einkäufe getätigt, allein die geforderten Mengen waren unbedeutend. Eine Aenderung zwischen Angebot und Nachfrage dürfte wohl nicht so leicht zu erwarten sein und so bleibt die Lage unverändert. Große Bezüge haben die Abnehmer Rheinlands und Westfalens während der letzten Berichtswoche nicht vorgenommen. Gekauft wurde wohl ständig aber meistens nur in kleinen Mengen, um die Lager in Bret-

ter, Dielen, Latten und Rahmen zu komplettieren, was dem reichlichen Angebot keinen Abbruch tut. Die rheinischen und westfälischen Käufer haben des öfteren derartig niedere Preisangebote gemacht, daß die Großisten dieselben nicht annehmen konnten und aus diesem Grunde haben sich viele Verkaufsverhandlungen zerschlagen. Dabei muß auch berücksichtigt werden, daß infolge des niedrigen Wasserstandes die Schiffsfrachten nach dem Mittelrhein um 2 bis 3 Mark per Tonne erhöht wurden. Gute breite Bretter sind nur in geringen Mengen erhältlich und schmale gute Bretter haben die Hobelwerte in größeren Mengen für ihre Zwecke gekauft. Schmale Ausschußbretter sind in ansehnlichen Posten vorhanden, weil infolge der geringen Bautätigkeit die Abnahme nur unbedeutend ist.

Zum Preisaufschlag der amerikanischen Pitchpinerists.

(Corr.)

Die Ansichten über das sogenannte Kunstholz oder Steinholz sind in letzter Zeit immer mehr geteilt geworden, was im Interesse der gesunden Holzindustrie nicht zu bedauern ist.

Für bessere Wohnräume, Bureauz und Arbeitslokale sind wieder mehr Parquets und Pitchpinerists erster Klasse verwendet worden. Was den Ristriemen in vielen Fällen den Vorzug gab, ist der aus dem Wegfall des Blindbodens resultierende Preisunterschied und die bei Langriemen erzielte größere Leichtigkeit im Putzen wegen der geraden Faser. So ist denn die Verwendung der Pitchpinerists in der Schweiz bis vor kurzem noch nie eine so bedeutende gewesen, wie in diesem Jahre und wäre es jedenfalls auch geblieben, wenn die Großhändler nicht auf einmal mit Preisforderungen hervorgetreten wären, welche ein weiteres, nur einigermassen ersprießliches Geschäft ausschließen.

Bekanntlich ist das Pitchpineristgeschäft noch nie ein dankbares gewesen. Der Grund liegt in dem fast unglaublichen Seitenabfall, der sich bei dem unregelmäßigen amerikanischen Originalschnitt ergibt und über den sich viele Fabrikanten, die nicht rechnen können, hinwegtäuschen.

Die heutigen Notierungen, bei denen man sich trotz Würdigung des Waldrückganges in Amerika des Gedrucktes einer gewissen künstlichen Mache von hüben oder drüben nicht erwehren kann, werden eine starke Einschränkung der Pitchpinerists zur Folge haben. Dafür werden neben Parquets wieder mehr Linoleum und Surrogate verschiedenster Art aufkommen.

Die bisherigen Verarbeiter der Pitchpinerists werden sich keine Mühe geben, einen Artikel zu forcieren, der ihnen fast keinen Nutzen läßt. Wenn man bedenkt, daß gesägtes Buchenholz in vielen Gegenden der Schweiz kaum einen höheren